

Remarque war in Wien

Wiener Allgemeine Zeitung (Wien, AUT)

Jg. 54 (1933), Nr. 16574, 31.08.1933, Seite 5

Original:

Signatur: R-A 2.3.090

Remarque war in Wien

Erich Maria *Remarque* hielt sich kürzlich auf der Durchreise von Bad Gastein einige Stunden in Wien auf. Er sprach hier nur mit wenigen seiner Freunde und setzte die Reise sogleich wieder fort.

Auf die verwunderten Fragen seiner Freunde, wie es komme, daß *sein Name auf der letzten »Ehrenliste« des Dritten Reiches* – denn nur so könne man die Liste jener Persönlichkeiten bezeichnen, denen die deutsche Staatsbürgerschaft vor wenigen Tagen aberkannt wurde – *fehle*, was umso verwunderlicher sei, als er ja doch auch zu den verbrannten Autoren gehöre, erklärte der Dichter:

»Ich bin dieser Maßnahme bereits zuvorgekommen. Ich habe die Konsequenzen aus der politischen Entwicklung in meinem Vaterlande schon vor längerer Zeit gezogen, habe freiwillig darauf verzichtet, weiterhin deutscher Staatsbürger zu sein und habe die Schweizer Staatsbürgerschaft erworben.«

Remarque lebt nun ständig im *Tessin* und hat keine anderen Interessen als seine *Arbeit*. Es ist ihm schon *längst gleichgültig geworden, was die Machthaber im neuen Deutschland von ihm und seinen Werken denken*.

Ein neuer Roman des Dichters

Wie Remarque seinen Freunden weiter mitteilte, hat er soeben *ein neues Buch* vollendet. Der Titel dieses neuen Werkes steht allerdings noch nicht fest. Es ist aber *bereits nach Amerika verkauft* und wird dort in der *Hearst-Presse* als Vorabdruck erscheinen.

»In einer gewissen Hinsicht wird mein neues Buch vielleicht eine Enttäuschung sein«, fuhr Remarque lächelnd fort, »denn es handelt sich um keinen Roman, der sich in der gleichen Linie wie ›Im Westen nichts Neues‹ oder ›Der Weg zurück‹ bewegt. Ich behandle diesmal ein Thema, das eigentlich ein Thema aller Romane ist, nämlich die Beziehungen zwischen Mann und Frau von heute in der Ehe.«

Daraus darf jedoch *nicht geschlossen werden*, daß sich der Dichter des Krieges von den heutigen aktuellen Geschehnissen völlig *abgewandt* hat. Ganz im Gegenteil. Aber er steht auf dem Standpunkt, daß man zu den *Ereignissen und Geschehnissen des Tages erst einen gewissen Abstand* gewinnen muß, ehe man sie gestalten kann. Sein neuer Roman stellt gleichsam

eine *Atempause* dar, die dazu dienen soll, daß sich die aktuellen, einander überstürzenden Ereignisse langsam setzen können.

»Die Ereignisse müssen Zeit haben«, betont Remarque, »sich zu verdichten und Gestalt anzunehmen. Mein neues Buch ist nur gewissermaßen eine *vorübergehende Flucht in die Zeitlosigkeit*, in der ich die *Ruhe* gewinnen will, die aktuellen Ereignisse von einem höheren geistigen Standpunkt aus zu werten.«